Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 31

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXX. Band

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 29. Oktober 1914

Wochenspruch: Der Hunger guckt dem Fleiße wohl ins Haus,
Allein die Tätigkeit wirft ihn zur Tür hinaus.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 23. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: H. Kiesers Erben für eine Automobilremise im Hintergebäude Gottfried Kellerstraße 7, Zürich 1; Stadt Zürich für ein Gerätschaftshäuschen beim Reservoir Albishof an der Ütlibergstraße, Zürich 3; C. Albert Dürig für Freihaltung des Vorgartengebietes Lindenbachstr. 38, Zürich 6; J. Walser für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Mehrfamilienhaus Haldenbachstraße 21, Zürich 6; H. Reiff-Frank für Erhöhung des Einfriedungssockels und Einrichtung einer Automobilremise in der Turnhalle Fehren-Dolderstraße, Zürich 7; A. Witmer-Karrer, Architekt, für ein Gartenhaus beim Hause Kraftstraße 28, Zürich 7. — Für vier Projekte wurde die baupolizeiliche Bewilligung verweigert.

Bauprogramm der Bundesbahnen für das Jahr 1915. Zu den Bauten, die im Jahre 1915 fortgesetzt werden sollen, weil ihre Einstellung aus technischen Gründen und um Nachteile finanzieller und anderer Art zu vermeiden, nicht möglich ist, gehören in erster Linie der Simplon- und Hauensteintunnel, sowie die Tunnels der Brienzerseebahn. Die ausgebrochenen Tunnelstrecken dürfen nicht lange auf der Holzrüstung belassen und müssen ausgemauert werden. Auch der zum Teil sehr vorgeschrittene Stand der Bahnhofbauten in Vallorbe, Biel, Baden, Wildegg, St. Gallen und Wil, der Aufnahmsgebäude in Lausanne und Visp, sowie der zweiten Geleise auf den Strecken Martigny-Riddes, St. Blaise-Neuenstadt, Gümligen-Kiesen, Lugano-Maroggia läßt eine Unterbrechung dieser Arbeiten nicht angezeigt erscheinen. Das so ermittelte Erfordernis für das Jahr 1915 beträgt Fr. 20,827,740. Gegenüber dem Budget pro 1914 von Fr. 58,819,740 ergibt sich somit eine Verminderung der Ausgaben von rund 38 Millionen.

Der Geldbedarf pro 1915 im Betrage von achtzig Millionen sollte durch ein vorübergehendes oder konsolidiertes Anleihen gedeckt werden.

Bauliches aus Winterthur. Ein neues alkoholfreies Restaurant, das „Brühleck", an der Ecke Zürcher-Neuwiesenstraße, hat vor einer Woche seine Eröffnung angemeldet. Es ist ein schon in seinem Aeußern freundlich einladender Bau von Architekt Schneebeli, vortrefflich nach den Nachbarhäusern links und rechts abgestimmt und hell in die grüne Wiesenecke gestellt. Das Hell herrscht auch im Innern des Hauses vor. Weiße Decken mit geschmackvollen Lampen und gebeiztes Mobiliar geben den Räumen etwas Warmes und Heimeliges. Das von der Familie Spahni geführte Haus soll neben alkoholfreiem Restaurant vor allem Pension sein und ist demgemäß praktisch eingeteilt. Ein Restaurationsraum und ein kleineres Eßzimmer mit Billard im

Erdgeschoß dienen den Gästen im allgemeinen, ein großer Speisesaal im ersten Stock den Pensionären im besonderen und im zweiten Stock finden sich neben der geräumigen Wohnung 10 prächtige Fremdenzimmer. Zwecks rationeller Bedienung mit wenig Personal ist die ganz moderne Küche in den Winkel zwischen Restaurant und Eßzimmer eingebaut mit Speiseaufzug nach dem ersten Stock. Besonders angenehm wird den Pensionären die Badegelegenheit sein. Besondere Erwähnung verdient, daß der Bilderschmuck im Speisesaal aus Originalwerken des Landschafters Zubler auf Kyburg besteht; es sind rechte Proben seiner prägnanten Eigenart. Der Saal dient außerdem für Sitzungen, Vorträge und gesellige Anlässe.

Das neue Schulhaus in Wald (Zürich) ist eingeweiht worden, das so imponierend auf dem gleichen Höhenzug sich erhebt, auf dem auch das Krankenasyl, das Sekundarschulhaus und das Altersasyl sich befinden. Der Präsident der Baukommission, Herr Jul. Honegger-Spörri, sprach seinen Dank aus den bauleitenden Architekten, Gebrüder Meßmer in Zürich, die auch den Bau des Schulhauses Oberdürnten geleitet, dem Baumeister, Herrn Strehler, der den Bau ausgeführt, und den Handwerkern allen, die Arbeit zum Bau geliefert haben. Das neue Schulhaus kehrt seine ganze Frontseite dem Dorfe zu und diese hat die immer gewünschte Ost-Westrichtung. Der stattliche Bau besteht aus einem kleineren Mittelbau mit dem Treppengehäuse und der Abwartwohnung. Von diesem Mittelbau gehen zwei Arme links und rechts nach den beiden Seitenflügeln, welche die Schulräume enthalten. Die beiden Verbindungsarme bergen die zwei Lehrerzimmer. Diese zeigen allen Komfort der inneren Ausstattung. In jedem Zimmer bemerkt man einen langen Tisch, umgeben von 10 Sesseln, eine Wanduhr, einen Glasschrank, ein Waschbecken. Das Schulhaus besteht aus drei Stockwerken. Im Stockwerk von jedem der beiden Seitenflügel hat es zwei Lehr- oder Schulzimmer. Sehen wir uns in einem solchen etwas um! Jedes hat zweiseitige Beleuchtung, ist hoch, hell und geräumig. Meist zeigt es auch eine neue Bestuhlung; es sind zweisitzige Schultische, massiv im Bau. Wohlweislich hat man für die gesunde und etwas lebhafte Walder Jugend nicht die beweglichen, sondern die festen Sitze gewählt. In allen Schulzimmern bemerken wir, wie in Uster und Ober-Dürnten, verschiebbare Wandtafeln. So läßt sich das Geschriebene viele Tage auf der Tafel festhalten: man ist nicht genötigt, es auszuwischen. Ebenso bequem ist das Umwenden der Tafeln. In den meisten Schulzimmern ist noch ein Pult für den Lehrer, wie auch meist Wandschränke vorhanden sind. Der Dachraum enthält noch Platz für zwei weitere Schulzimmer.

Auf jedem Flügel ist ein Balkon. Auf dem Balkon rechts ist ein Schulmädchen in Stein ausgehauen mit einer etwas großen Schultasche, auf dem andern ein Schulknabe. Von den Balkonen aus hat man einen Blick auf das ganze Dorf mit seinen Häusern, Villen und Fabriken. Bei klarer Beleuchtung erblickt man über dem Dorf hinaus fern im Südosten den ganzen Alpenkranz mit seinen weißen Firnen. Im Erd- oder Kellergeschoß ist die Schulküche mit drei Kochherden, einem Gestell oder Kasten und nebenan ist ein Vorratskämmerchen mit Obsthurden. So besitzt auch Wald wie Uster, Meilen, Erlenbach, Rüti, eine modern eingerichtete Schulküche. Auch an einem Baderaum fehlt es nicht mit Douche und zwei Ankleideräumen. Zwei Zimmer sind vorhanden für den Jugendhort, zwei für den Handfertigkeitsunterricht. Eines von diesen enthält Werkbänke für die Schüler, an denen sie arbeiten können, für jeden ist eine Werkbank bestimmt, sodaß er ungestört daran arbeiten kann.

Im zweiten Zimmer nebenan werden Kartonagearbeiten ausgeführt. Die geräumige Turnhalle befindet sich auf der Rückseite nicht freistehend, sondern ins Schulhaus eingebaut. Wir finden das recht praktisch. Es brauchte so keinen Zwischengang. Zur Turnhalle gehören noch zwei Garderobenräume. In der Turnhalle befinden sich alle modernen Turngeräte, auch Hanteln. Nennen wir noch ein Atletenzimmer, ein Zimmer für die Schulmaterialien. Das neue Schulhaus hat Zentralheizung und elektrische Beleuchtung, auf jedem Stockwerk der beiden Flügelseiten auch Wandbrunnen. Fürwahr, hier haben wir ein Schulhaus, das man ganz gut als ein modernes Musterschulhaus bezeichnen darf.

Das Sekundarschulhaus in Seen (Zürich) wird nun gemäß dem Entscheid des Regierungsrates in die sogenannte „Pünten" zu stehen kommen, also auf den Platz, den die Zivilgemeinde Seen stets als den geeignetsten angesehen hat. Der Gonzenbühl, der die Außengemeinden zu seinen Anhängern zählte, ist seinerzeit auch von der Bezirksschulpflege und dem Erziehungsrate als ungünstig begutachtet worden.

Bauliches vom schweizerischen Unfallversicherungs-Gebäude in Luzern. An einem der letzten schönen Herbstnachmittage bin ich nach der Fluhmatthöhe hinaufgebummelt, nach der Stätte, wo jetzt bereits das Gebäude unserer schweizerischen Unfallversicherungsanstalt sich zu erheben beginnt. Die Stadt liegt zu Füßen des Beschauers, der See glänzt im herrlichen Sonnenschein und weiter geht der Blick zu den Ufern von Seeburg, Meggenhorn, an den Bürgenstock und gegen Kastanienbaum. Gekrönt wird dieses Panorama von der Gebirgskette, die mit dem Zugerberg und der Rigi anfängt und im Westen vom Pilatus abgeschlossen wird. Einen schöneren Platz hätte wohl für die größte soziale Anstalt der Eidgenossenschaft nicht gefunden werden können!

Die Quadersteine werden wagenweise vom Bahnhof herantransportiert, abgelagert und von einer Hebemaschine auf den eigentlichen Bauplatz gebracht. Die Fundamentierung des Baues soll recht viel Arbeit gegeben haben. Es mußten teilweise 9 m tiefe Fundamentierungsmauern von der Terraingrenze an abwärts gebaut werden. Das Regenwetter, das anfang des Sommers herrschte, hat die Arbeiten auch nicht begünstigt. Stets drang das Wasser in die tiefen Schächte und mußte dann wieder mühsam ausgepumpt werden. Jetzt geht der Bau rüstig voran. Er lehrt, wie maschinelle Hilfsmittel und menschliche Arbeitskraft an einem modernen Bau zusammenarbeiten. Da leisten in erster Linie zwei mächtige Turmkranen eine flotte Arbeit. Schon während der Fundamentierungszeit haben sie von der Zürichstraße her direkt Last auf Last an Baumaterial auf die Fluhmatthöhe hinaufgezogen und so die mühsame Fuhr auf der Achse erspart. Je einer dieser Kranen ist von den Firmen Brun (Nebikon) und Grüring-Dutoit (Biel) geliefert. Eine große Mischmaschine stellt den Mörtel und Beton her. Fünf Schlitten-Aufzüge befördern die Bausteine, Beton und Mörtel auf die erste Etage, wo die Muratori die Steine sofort an den richtigen Platz setzen. Letztere Maschinen gehören der Firma E. & A. Berger, Baugeschäft, Luzern, der die Fundamentierungsarbeiten und die Erstellung des Rohbaues übertragen worden sind. Mit einem Aufzuge fahre ich hinauf auf die erste Etage des Baues, wo Hunderte von fleißigen Händen schaffen. Das Projekt der Herren Architekten Gebrüder Pfister in Zürich, das ja zur Ausführung kommt, kennt einen mächtigen Turm, der gegen Osten schauend das Gebäude flankiert, abschließt und wie ein Wahrzeichen in die Höhe strebt. Für den Bau dieses Turmes ist das über 30 m hohe Gerüst bestimmt. Der übrige Teil des Anstaltsgebäudes wird natürlich nicht so hoch. Die Errichtung des Ge-

rüstes, die auch durch die Firma E. & A. Berger geschah, erfolgte ohne jeden größeren Unfall, wie denn glücklicherweise bis jetzt auch bei den übrigen Arbeiten an dem Gebäude kein schwerer Unfall vorgekommen ist. Auch hoch oben, fast an der obersten Grenze dieses Turmgerüstes, befindet sich noch ein modernes maschinelles Hilfsmittel. An einer Eisenschiene läuft eine „Laufkatze", geliefert von der Firma Brun in Nebikon. Auch sie befördert Gegenstände in die Höhe.

Wenn man an der Fluhmattstraße vor dem Haupteingange der Anstalt steht und das schöne Mauerwerk des Vorderhauses, des Einganges und Vestibüls sieht, so kann man schon etwa ermessen, welch stattliches eidgenössisches Haus hier entstehen wird.

Städtische Bauten in St. Gallen. An dem nach Guggeien führenden Sträßchen, nördlich vom Kirchenbau Neudorf, sind die neuen Anlagen für die Stadtgärtnerei sichtbar. Der Pflanzenwerkschuppen ist fertig erstellt; für die an denselben angrenzenden Gewächshäuser werden zurzeit die Gerippe montiert. Den Hochbauten ist eine umfassende Drainage des ganzen für den Betrieb der Stadtgärtnerei zur Verfügung stehenden Grundstückes vorausgegangen, dessen Lage eine in jeder Hinsicht vortreffliche und zweckdienliche genannt werden darf. Die neue Stadtgärtnerei soll auf Anfang des kommenden Jahres fertig erstellt sein und dem Betriebe übergeben werden. Dann wird der Abbruch der vier Häuser erfolgen, welche der bisherigen Stadtgärtnerei an der Museumsstraße zur Verfügung standen. An ihrer Stelle wird im kommenden Frühjahr mit dem Bau des städtischen Museums für Völkerkunde begonnen werden.

Bauliches aus St. Gallen. Als Nachtragskredite für den Schlachthof wurden vom Stadtrat bewilligt: 1300 Franken für einen Teermakadambelag vor den Stallungen im Schlachthof an Stelle der Straßenchaussierung und Fr. 3150 für einen in der Schweineschlachthalle anzubringenden Entnebelungsapparat samt den erforderlichen elektrischen Installationen und baulichen Aenderungen.

Bauliches aus Chur. Die Kommission des Stadtvereins für den „Edelweiß"-Durchbruch, von der ein großes Durchbruchs- und Bauprojekt ausgearbeitet worden ist, hat in Fühlung mit dem Vorstand an der Finanzierung weiter gearbeitet und zugleich Schritte getan, damit das Projekt nicht durch einen andern Neubau mit Gewerbebetrieb geschädigt werde. Die Wiederaufnahme des Projektes eines Durchbruchs bei der „Krone" wurde bisher verschoben, um nicht dem „Edelweiß"-Projekt Konkurrenz zu machen. Nun dürfte aber durch den Beschluß der Arosabahnverwaltung, bei der Metzgerbrücke eine Haltestation zu erstellen, auch der „Kronen"-Durchbruch in den Vordergrund gerückt werden.

Das drei Gemeinden-Schulhaus in Araschga (Graubünden) für Chur, Churwalden, Malix ist in einem halben Jahre erstellt worden und bezugbereit. Es ist ein in die Gegend passender Bau, hat eine ideale Lage und ist praktisch eingerichtet. Das Erdgeschoß ist gemauert, der erste Stock in Blockwand ausgeführt, wie in dieser Gegend üblich. Der grobe, naturfarbene Putz und die warme, braune Tönung der Strickwände mit den blauen Fensterläden, heben das Bauwerk gut ab vom dunkeln Grün der Tannen und Lärchen. Ein großer Spielplatz wirkt im gleichen Sinn. Dank dem Entgegenkommen des Anstößers, Kurhaus Passug, durfte der Bau an die richtige Stelle vorgerückt werden. Man betritt das Haus durch eine weißgekalkte Vorhalle, die als Garderobe dient. Hochtäfer in hell eichen lasiert und mattlackiert, geweißelte Putzdecken und Kachelöfen in Altgrün, machen die Schulzimmer, ohne der Belichtung Eintrag zu tun, für das Auge angenehm. Man sieht heute allgemein ein, daß auch Farben und gute Formen erzieherische Faktoren sind, die auf die Kindesseele nicht ohne Einfluß sind und bleiben. Ein paar gute Bilder, in schlichtem, schwarzem Rahmen, würden dazu beitragen, die Räume noch heimeliger zu gestalten. Im Souterrain befinden sich ein Bad- und ein Turnlokal und eine Wohnküche, woselbst den Schülern mit weitem Schulweg Suppe zum Mittagessen gekocht wird. Das Obergeschoß enthält einen Versammlungssaal, das Arbeitsschulzimmer und das Lehrmittelzimmer, alles vorzüglich beleuchtete Räume. Der Dachstock bietet Wohnung für zwei Lehrer. Im ganzen Hause ist elektrische Beleuchtung und moderne sanitäre Installation. Daß die effektiven Baukosten um einige Tausend Franken billiger zu stehen kommen, als der Kostenvoranschlag vorsah, dürfte auch noch hervorzuheben sein.

Gaswerkerweiterung in Romanshorn (Thurgau). Die Munizipalgemeinde Romanshorn genehmigte den von der Gaswerksbetriebskommission, bezw. vom Gemeinderat verlangten Kredit von Fr. 100,000 zur Erweiterung des Gaswerkes. Dieses ursprünglich nur für Romanshorn und die Ortsgemeinde Amriswil berechnete Werk, hat durch den Anschluß von Salmsach bereits eine Erweiterung des Netzes erfahren. Durch Bewilligung dieses Kredites von Fr. 100,000 ist nun auch der Anschluß der Ortschaften Egnach und Neukirch an das Werk perfekt geworden. Diese Baute ist als Notstandsarbeit zu betrachten, bei der einheimische und ortsansäßige Arbeiter in erster Linie berücksichtigt werden. Mit dem Anschluß soll sofort begonnen werden.

Bahnbauten im Tessin. Mit Montag den 19. Okt. sind die Arbeiten auf der schweizerischen Strecke der internationalen Eisenbahnlinie Locarno—Domodossola—Centovalli-Bahn überall wieder kräftig aufgenommen worden. Die ganze Linie hat eine Länge von vierzig Kilometer.

Eine neue Stadt als Kriegsbaute. Auf Bemühen des Statthalters Fürsten Thun wird für die galizischen Flüchtlinge in der Nähe von Chotzen im Bezirke Hohenmauth in Böhmen eine eigene Stadt angelegt, die 22,000 Einwohner fassen soll. Der Bau der Stadt hat bereits begonnen. Es werden 40 einstöckige Häuser hergestellt. Den Aufwand bestreitet der Staat, ebenso die Baukosten.

Jahresversammlung des Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern.

Bern, 18. Oktober 1914.

(Korr.)

Der Schweizerische Verein von Gas- und Wasserfachmännern hielt am 18. Oktober d. J. in Bern die 41. Jahresversammlung ab, über die wir in Kürze berichten.

1. Herr Direktor A. Des Gouttes (Genf), der seit dem Hinschied von Herrn Direktor A. Weiß als Vizepräsident die Vereinsgeschäfte leitete, hieß die etwa 100 Anwesenden bestens willkommen. Die ursprünglich nach Vevey vergesehene 41. Jahresversammlung konnte Umstände halber nicht dort abgehalten werden. Die Stadt St. Gallen sprang ein, rüstete sich zum Empfang, und die Einladungen waren bereits ergangen.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.